

für den Zweck vom Regierungsrat Dr. Bacher bearbeitet und bei A. Usher & Co. in Berlin erschienen, liegt aus. In der außerordentlich interessanten Broschüre heißt es:

Die drei Zweige der deutschen Arbeiterversicherung, Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung, bilden in ihrer gegenseitigen Ergänzung ein geschlossenes Ganzes und sie haben ein neues Arbeiterrecht geschaffen, welches in den unvermeidlichen Notlagen des modernen Erwerbslebens jeden Hilfsbedürftigen mit seiner schützenden Fürsorge umgibt und in der weiteren Entwicklung auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage des Arbeiters, ja des gesamten Volkes, nicht ohne wohlthätige Rückwirkung bleiben kann. So sind schon in den wenigen Jahren der Gültigkeit dieser Gesetzgebung nahezu eine Milliarde Mark und zwar annähernd die Hälfte seitens der Arbeitgeber durch gesetzlich geordnete Einrichtungen den Arbeitern zu gute gekommen! Sind aber die Ursachen, welche die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern trüben, überall die gleichartigen, so liegt der Wunsch nahe, daß die Fürsorge, welche die deutschen Arbeiter der Hochherzigkeit ihres Kaisers und der Opferfreudigkeit ihrer Arbeitgeber verdanken, auch den Arbeitern anderer Kulturstaaten zu teil werde, zum Heil der Menschheit und des sozialen Friedens!

Es dürfte wohl auch für buchgewerbliche Kreise von Interesse sein, wenn diese wichtige Tabelle hier wiedergegeben wird, ist doch das, was die Arbeiterversicherung angeht, für jeden Gewerbetreibenden gleich bedeutungsvoll:

Gesamtbevölkerung 50 000 000 — Lohnarbeiter 12 500 000.

Gesamtübersicht 1892.

Versicherungen gegen	Krankheit	Unfall	Invaldität
Versicherte Personen	7 723 000	18 000 000	11 200 000
Entschädigte Personen	2 752 000	210 000	187 800
Einnahmen (Mark)	132 000 000	68 000 000	108 200 000
Darunter/ Arbeitgeber	31 000 000	54 000 000	47 375 000
Beiträge der/ Arbeitnehmer	77 500 000	—	47 375 000
Ausgaben	124 000 000	54 000 000	108 200 000
Darunter/ Entschädigung	95 000 000	32 500 000	22 400 000
Kosten der/ Verwaltung	6 200 000	7 400 000	4 480 000
Vermögensbestand	110 000 000	101 000 000	162 850 000
Entschädigung pro Fall	35	1.5	120
Belastung pro Versicherten	14	3	9

In demselben Flügel wie Deutschland hat auch England ausgestellt, allerdings in geradezu kläglicher Weise: nur zwei Firmen sind es, die für das Buchgewerbe in Betracht kommen, und zwar sind dies Gibson-Bickley in London, die das Journal The Tourist ausgestellt haben, und die British and Foreign Bible Society daselbst. Die letztere hat in einem hübsch ausgestatteten Kiosk eine Sammlung ihrer durchweg vortrefflich gedruckten Bibeln in verschiedenen Sprachen ausgestellt, und es gewährt für den Graphiker großes Interesse die einzelnen Drucke zu studieren. Zwar handelt es sich dabei nicht immer um vollständige Bibelübersetzungen, sondern in manchen Sprachen sind nur Auszüge übersetzt. Diese Gesellschaft wurde 1804 gegründet, und ihre umfassende Thätigkeit erhellt daraus, daß sie seit ihrer Gründung ungefähr 222 Millionen Mark für Uebersetzung und Druck von 135 Millionen Bibeln ausgegeben hat. Bis jetzt sind diese Bibeln in 313 Sprachen erschienen; einen höchst interessanten Kommentar dazu giebt eine kleine von der Gesellschaft hergestellte Broschüre, worin ein Bibelspruch in 308 verschiedenen Sprachen in der Originalschrift wiedergegeben ist. In London werden von diesem Institut täglich an 6000 fertige Bibeln versandt.

Die Photographie Englands ist vertreten durch W. J. Byrne & Co. in Richmond und zwar durch eine mit großem Pomp aufgestellte Sammlung von Photographieen, die aber, Einundsechzigster Jahrgang.

obgleich sich ihr Urheber »Photographer to H. M. the Queen and the Courts of Europe« nennt, durchaus nicht den Grad von Mittelware überschreiten.

Viel besser als England ist Frankreich vertreten. Die Stadt Paris hat in einem sehr geschmackvoll decorierten Raum Arbeiten der verschiedenen Schulen der Stadt ausgestellt. Unter ihnen befindet sich auch eine Buchdruckerschule, die sich eines Rufes erfreut, L'École Estienne. Die hier gebotenen Arbeiten sind verschiedener Art, man sieht Accidenzarbeiten, ornamentale Entwürfe und Tabellensatz. Ein Lehrlingszeugnis in fünf Farben, von dessen Satz ein Galvano ausgestellt ist, zeigt hübschen Entwurf und sauberen Druck. Freilich zeigt sich hier wie bei allen anderen ornamentalen Arbeiten, daß noch kein richtiges Verständnis für Ornament und Schrift in Bezug auf Stileinheit herrscht; dies ist aber weniger auf die Unerfahrenheit der Schüler zurückzuführen, als darauf, daß in Frankreich diese Seite überhaupt noch wenig beachtet wird in der Typographie. Man findet in den Arbeiten der Schule auch noch viel Linientünsteleien, die bei uns nicht gut geheißen würden, wenn auch, im Gegensatz zu den Ausschreitungen eines Teils unserer Seiger in der sogenannten »Freimanie«, in Frankreich immer noch auf geschlossene Formen gehalten wird. Die verwendeten Ornamente stammen zum meist aus deutschen Gießereien; so wurde z. B. zu dem Lehrbriefe eine Renaissance-Einfassung von Flinisch benützt. Ferner liegen hier einige sehr zierlich ornamentierte Bucheinbände aus. In der Sektion für Gravüre der Schule finden sich ganz vorzügliche Kupfer- und Stahlstiche von Schülern, die im vierten Unterrichtsjahre stehen. Auch eine Reihe von Entwürfen für Buchtitel ist zu erwähnen; unter ihnen legt namentlich der zur Histoire de Rome Zeugnis ab für ein hervorragendes Können. Von der École d'Alembert ist der Satz einer großen Tabelle ausgestellt, der in der Schule als Prüfungsarbeit hergestellt und sehr sorgfältig und korrekt gemacht wurde.

Von Mouliot Fils Miné in Marseille liegen sehr feine Gravüren merkantilen Genres aus, sowie Zinnschnitten nach Zeichnungen auf Kornpapier, die vorzüglich sind. Dagegen war das, was an chromolithographischen Arbeiten ausgestellt war, sehr wenig bedeutend.

Interessante Arbeiten sah man bei J. Dubouloz in Paris; es waren dies mit Hilfe eines eigenartigen Verfahrens auf verschiedene Stoffe, als Atlas, Porzellan, Fayencen u., übertragene Photographieen von außerordentlicher Feinheit.

Eine sehr schöne Ausstellung hat Charaire & Cie. in Paris veranstaltet; sie enthält hauptsächlich Chromotypographieen; ferner fanden wir hier sogenannte Simili-Gravüren, d. h. Autotypieen, mit denen der Eindruck eines Kupfer- oder Stahlstichs hervorgerufen werden soll. Trotzdem die Charaireschen Arbeiten sehr fein sind, erreichen sie doch lange nicht die amerikanischen auf diesem Gebiet; die letzteren sind wirklich häufig »Simili-Gravüren«. Die sonstigen Zinkographieen sind hervorragende Leistungen, so namentlich diejenigen für das Werk »Les Aventures du Val d'Or«, Verlag von Hachette in Paris. Ein eigentümliches Unternehmen sind die hier ausgestellten mit bildlichen Darstellungen geschmückten Umschläge für Schülerhefte. Eine Sammlung solcher Umschläge ist bei J. Garnier (M. Herment) in Paris erschienen; sie erhalten auf der ersten Seite bildliche Darstellungen von Luftballonauffahrten, französischen Soldatentypen, Velocipedfahrten, Wagen und Eisenbahnen u. und auf der Rückseite den dazu gehörigen Text. Die Bilder sind in farbiger Zinkographie sehr hübsch gedruckt; aber es ist wohl zweifelhaft, ob man bei uns darin eine Belehrung der Schüler und nicht eher eine Ablenkung sehen würde. Ferner sind noch zu erwähnen: ein Kartenwerk, mit außerordentlich klaren, gleichfalls auf zinkographischem Wege hergestellten Karten aus-